Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2005)

Heft: 5

Artikel: Chenggong of Kunming, the Regulatory Plan of Chenggong Wulong Zone 24

Autor: Wehrlin, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-957285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chenggong of Kunming, The Regulatory Plan of Chenggong Wulong Zone

Schweizer Städtebau-Export nach China

▶ Matthias Wehrlin, Städtebau, Gestaltung, Raumplanung, Bern

China erlebt im Gefolge der wirtschaftlichen Neuorientierung von 1979 eine Entwicklung, die tiefgreifende gesellschaftliche Spuren hinterlässt. Die Städte Chinas sind in einer Phase ausserordentlichen Wachstums, die geschichtlich einmalig ist. In sehr kurzer Zeit muss neuer Lebensraum für hunderte Millionen Menschen geschaffen werden. Die verantwortlichen Behörden und die beauftragten Planer und Architekten haben in äusserst kurzer Zeit räumliche Strategien, städtebauliche und architektonische Lösungen zu entwickeln und darüber zu entscheiden. Es ist eine ausserordentliche Herausforderung, Städte, Orte und Quartiere zu generieren, die nicht nur funktional genügen, sondern auch Identität, Unverwechselbarkeit und emotionale Qualität bieten. Das Wulong-Projekt will mit stadträumlichen und landschaftlichen Aussagen die übliche konzeptionelle Lücke zwischen Masterplänen und öffentlichen Infrastrukturprojekten einerseits und Vorhaben der Investoren andererseits schliessen.

Die Aufgabe

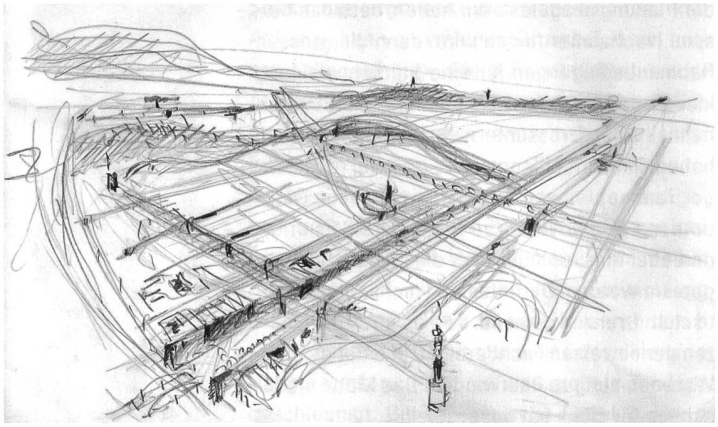
Im März 2005 ist die zentrale, etwa 8 km lange Stadtachse im Bau. In einer malerischen, wegen der Kulturen und der roten Erde entfernt an Südfrankreich erinnernden Landschaft zwischen dem Dian-See und dem nach Norden abschliessenden Hügelzug entsteht Chenggong, eine von vier Städten, die zur Entlastung der nahen Provinzhauptstadt Kunming beitragen sollen. Chenggong ist für etwa 950000 Einwohner ausgelegt, wird in einer weiträumigen Campusanlage mehreren Universitäten Raum bieten. Neben einer Forschungs- und Entwicklungsgebiet ist auch ein Verwaltungszentrum vorgesehen.

In verschiedenen Schritten ist ein Masterplan für ganz Chenggong entstanden, der die Basis bildete für die städtebauliche Planung der sieben Stadtteile. Internationale Teams wurden angefragt, je den Entwurf für einen Stadtteil zu übernehmen. Der Verfasser, der die Verhältnisse im Raum Kunming aufgrund seiner Arbeiten im Rahmen der Städtepartnerschaft Kunming – Zürich kennt, wurde angefragt, den städtebaulichen Entwurf für den Stadtteil Wulong («Schwarzer Drache») zu bearbeiten. Zusammen mit seinen schweizer Partnern ist er ein Joint Venture mit einer chinesischen Planungsgruppe eingegangen, welche anschliessend die Bebauungspläne nach chinesischen Normen erstellen.

Die Planungsarbeiten wurden zwischen dem 7. November 2004 (Startsitzung) und dem 25. Februar 2005 (Abgabe der Unterlagen) geleistet. Dieses Tempo ist typisch für dieses im Aufbruch befindliche Land und nur dank der kurzen Entscheidungswege möglich.

Stadträumliche Qualität und Komplexität

Städte, die über Jahrhunderte gewachsen sind und die sich kontinuierlich entwickeln und erneuern konnten, haben eine höhere Komplexität und einen Reichtum an räumlich-funktionalen Themen, an stadträumlichen Inszenierungen als Städte, die völlig neu entwickelt sind. Vor dem Hintergrund, dass sehr viel Raum auf einen Schlag neu definiert werden muss, kommt dem Einbezug vorhandener Strukturen von Landschaft, Siedlung und Verkehr eine besondere Bedeutung zu. Diese Spuren können Spezifisches herausarbeiten und sichtbar machen. Die Verzahnung von neuen räumlichen Elementen mit lokalen Spuren bereichert und schafft unverwechselbare Orte. In Wulong waren es drei Hügel, die in mit Landwirtschaftsflächen zu einem Grünsystem zusammengebunden wurden. Jeder Hügel wird eine spezifische Funktion und Gestaltung haben: Der dominanteste Hügel – heute eine ökologische Wüste – wird zu einem botanischen Park, ein Hügel wird zu einem «Urwald» entwickelt, ein Hügel wird Teil des Stadtparks. Verschiedene bestehende Strassen werden ins Siedlungsmuster übernommen – ein in China bislang



Vision der neuen Stadt am Dian-See. Wenige Bauten und Landmarks zeichnen den Stadtkörper aus.

Das Planungsgebiet heute: Ein Meer von Intensivkulturen unter Plastic-Treibhäusern.

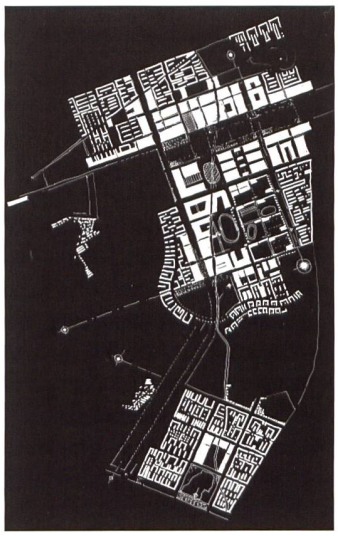
eher unüblicher Ansatz. Eine besondere Rolle spielt dabei eine alte Landstrasse, die das ganze Planungsgebiet von Norden nach Süden durchzieht.

Sport als Leitthema

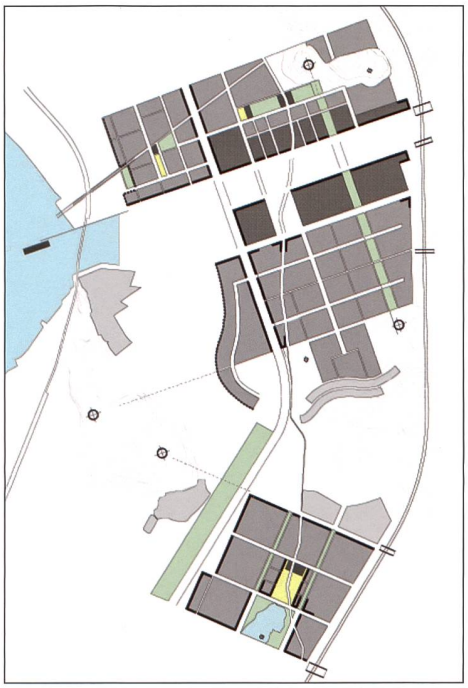
Auf Anregung der Auftraggeberschaft wurde das Thema Sport thematisch ins Zentrum gestellt. Das Leitthema Sport wurde durch uns erweitert durch die Begriffe «Marketing», «Kommunikation», «Freizeit» und «Wellness». All diese Aspekte lassen sich hier in Wulong auf ideale Weise mit den einmaligen landschaftlichen Qualitäten verbinden. Sport wird dabei auf 4 Ebenen thematisiert: Als übergeordnetes Angebot für den Spitzensport, als touristisches Angebot, als Angebot für die Agglomeration Kunming (Wochenende) und auch als Sport im Alltag der künftigen Bewohner von Wulong.

Struktur des Stadtteils

An der Stadtachse, die das Zentrum von Chenggong mit dem Dian-See verbindet, sind zentrale kommerzielle Funktionen und publikumsintensive Nutzungen angeordnet. Wulong soll ein Lebensraum für etwa 150000 Einwohner werden. Dazu sollen die Wohngebiete um Quartierzentren gruppiert werden, die Identität und Heimatgefühl stiften. Diese Quartierzentren sollen sicher und bequem erreicht werden können. In jedem Quartier ist ein angemessener Grünanteil vorgesehen. Methodisch wurde so vorgegangen, dass die Ziele des Masterplans als verbindlich angesehen wurden. Auch wurden die Grundannahmen der Planung Chenggong nicht in Frage gestellt. So wurde auch versucht, die Schnittstellen an den Rändern des Planungsgebietes zu respektieren. Innerhalb des Stadtteils haben wir die Stadtstruktur völlig neu entworfen. Der strukturieren-



Jeder Ort im Stadtgefüge hat eine spezifische Identität.



Der Plan Städtebau bildet den Schlüssel für das Verständnis des Konzeptes. Der öffentliche Raum definiert den Stadtkörper.

de öffentliche Raum ist dabei das Hauptthema, auf das sich auch die Strassentrassierung ausrichtet.

Öffentlicher Raum und Verkehr

Der öffentliche Raum (Strassen, Plätze, Parks und Wege) ist Teil einer städtebaulichen Inszenierung. Raum und Verkehrsfunktion sind aufeinander abgestimmt. Angesichts steigender Unfallzahlen im Strassenverkehr ist die Unfallprävention eine wichtige Aufgabe. Die entsprechende Gestaltung der Strassenräume (räumliche-funktionale Ausbildung) ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verkehrssicherheit. Deshalb wurde einerseits ein komplementäres Netz für den Langsamverkehr vorgeschlagen, das Sicherheit und Komfort bietet. Andererseits wurden Lösungen für Strassenquerschnitte und Knoten vorgeschlagen, die vor allem den schwächeren Verkehrsteilnehmern wesentlich mehr Sicherheit bieten als die sonst üblichen, wenig organisierten Verkehrsanlagen.

Strategie für Dörfer und Landwirtschaft, Nachhaltigkeit

Wulong liegt in einem Gebiet, wo bereits mehrere Dörfer und weitere Nutzungen vorhanden sind. Auch werden die nicht überbauten Flächen weitgehend landwirtschaftlich genutzt. Das vorliegende Konzept zeigt eine Entwicklungsstrategie auf, die sich mit diesen vorhandenen Nutzungen auseinandersetzt und sowohl bezüglich des Grundkonzeptes, als auch im Hinblick auf die Etappierung Lösungsansätze und Perspektiven für einen schonenden Umgang mit dem Gegebenen aufzeigt. ■

A propos

Raum- und andere Relevanzen

Galmiz, Golf und anderes Gemüse

Wieviel Golf braucht der Mensch? Ziemlich viel, wenn man ihn an der Präsenz dieses Sports in der Sonntagspresse misst. Ganze Beilagen befassen sich mit den weissen Bällen und den Plätzen, die es dazu braucht, um sie über riesige Distanzen in ein winziges Loch zu bugsieren. Auch hierzulande boomt dieser Sport im Grünen. Ganz im Gegensatz zum Grünen selbst. Das ist nämlich Mangelware. Und weil in der freien Marktwirtschaft rare Ware prächtige Preise versprechen, steigt der Druck auf Grün und Golf.

Woher aber nehmen, wenn nicht mehr viel Grün da ist?

Dem Gemüsebau zum Beispiel. Gemüse gibts importiert ja sowieso viel billiger als wenn es auf Schweizer Boden wächst. Also: Greens statt Grünkohl, Tees statt Tomaten, Roughs statt Rüebli! Und ganz ohne schlechtes Gewissen: das einheimische Gemüse ist sowieso im Gerede. Ein dreistufiges Importregime schottet in der Saison den hiesigen Markt ab. Wozu? Um die Schweizer Gemüseproduktion zu erhalten. Die hätte nämlich, angesichts ausländischer Konkurrenz zu Schleuderpreisen, keine Chance.

Diese Massenproduktion und ihr Umfeld, z.B. die sozialen Verhältnisse der Landarbeiter, ist eine Sache, die zu denken gäbe. Die andere ist der Transport. Dank ausgeklügelten Kühltechniken und gewaltigen Transportkapazitäten, hauptsächlich mit Lastwagen, gelingt es, die Ware von überall her aus Europa quasi frisch zu uns heranzukarren. Entsprechend gezüchtete Sorten mit unglaublichen «Long-Life»-Eigenschaften – es vergeht eine halbe Ewigkeit, bis so eine Tomate fault … – liegen rotleuchtend im Regal. Daneben die gelben, orangen und grünen Peperoni, die violett schimmernden Auberginen, die Zucchetti. Und fertig ist das Ratatouille, zu jeder Jahreszeit.

Das freut Konsumenten und Grossverteiler. Aber nicht die einheimischen Gärtner, ämel solange sie nicht zu Greenkeepern mutiert sind. Denn auf keiner Etikette steht eine Ökobilanz, nirgends ist der Kostenanteil für Kühlung und Transport vermerkt. Oder konkreter: wieviel Benzin oder Diesel durch die Lastwagen-Motoren rauscht, bis die heikle Ware im Laden liegt.

Was heisst das? Einheimische Bauern und Gemüseproduzenten liefern regional und saisonal ein äusserst attraktives Sortiment, wirklich erntefrisch und nach den strengen Regeln von «Suisse-Garantie» produziert. Die Transportdistanzen sind kurz: am Vorabend geschnitten und gepflückt, steht es am Morgen danach bereits im Verkauf. Noch frischer ist die Ware nur noch direkt ab Hof.

Es wäre völlig abwegig, die einheimischen Gemüse- und Früchteproduzenten dem mehrfach verfälschten Weltmarkt auszuliefern, der auf einem ruinösen, ökologisch total unsinnigen Transportsystem beruht. Und einem höchst krisen- und streikanfälligen obendrein. Wenn Heizöl, Benzin und Diesel weiter steigen, ist's gewiss bald aus mit den Importen. Was aber tun, wenn die Bauern unterdessen aufgegeben haben? Wenn sie inzwischen Golfbälle einsammeln statt Gemüse zu ernten? Wo kommt dann die vitaminreiche Ware her, erntefrisch?

Wenn Raumplanung was mit Weitblick zu tun hat, dann wäre etwas mehr Vorsicht bei der Güterabwägung «Golf oder Gemüse» geboten. So einfach in Kulturland zurück zu verwandeln sind die herzig hergerichteten Golf-Geomorphologien nämlich nicht. ■

Xaver Zeugenberg

PS: Sie vermissen «Galmiz»? Pardon, was hat eine spekulative Industriezone im Zentrum des Schweizer Gemüseanbaus zu suchen?